

Methodische Möglichkeiten der Archäologie zur Geschichte der Alemannen in spätrömischer Zeit (S. 1—19), zeigt, wie gering die Möglichkeiten der Archäologie sind, aus den wenigen Funden jene Fragen zu beantworten, die die schriftlichen Quellen offen lassen: Weder der Hergang der Landnahme, noch die Organisation der Grenzabwehr im 3. und 4. Jh. oder die Beziehungen der Alemannen zu anderen Stämmen können damit geklärt werden. — Karl Friedrich Stroheker, Die Alamannen und das spätrömische Reich (S. 20—48), fragt bei seiner Darstellung der alemannisch-römischen Beziehungen vom 3. bis zum Beginn des 6. Jh. nach der besonderen Rolle dieses Volksstammes, der in römischen Quellen des 3. und 4. Jh. als ein Hauptfeind des Reiches erscheint. Daß die Alemannen nach dem Zusammenbruch des Reiches anders als schwächere germanische Stämme nicht zu einer eigenen Staatsgründung auf dem Boden des Westreichs gelangten, führt der Vf. auf den lockeren Aufbau des Stammes zurück, der es nie zu politischer Einheit gebracht hat. — Roderich Straub, Zur Kontinuität der vorallemannischen Bevölkerung (1956; S. 49—66). — Joachim Werner, Zu den alemannischen Burgen des 4. und 5. Jahrhunderts (1965; S. 67—90). — Heinrich Dannenbauer, Bevölkerung und Besiedelung Alemanniens in der fränkischen Zeit (1954; S. 91—125). — Franz Beyerle, Das Kulturporträt der beiden alemannischen Rechtstexte: Pactus und Lex Alamannorum (1956; S. 126—150). — Otto Feger, Zur Geschichte des alemannischen Herzogtums (1957; S. 151—222). — Josef Siegwart, Zur Frage des alemannischen Herzogsgutes um Zürich. Beitrag zur Genealogie des alemannisch-bayrischen Herzogshauses (1958; S. 223—287; vgl. DA 15, 321). — Hans Jänichen, Der Neckargau und die Pleonungen (1958; S. 288—318). — Rolf Sprandel, Grundherrlicher Adel, rechtsständische Freiheit und Königszins. Untersuchungen über die alemannischen Verhältnisse in der Karolingerzeit (1963; S. 319—353). — Josef Fleckenstein, Fulrad von Saint-Denis und der fränkische Ausgriff in den süddeutschen Raum (1957; S. 354—400). — Wolfgang Müller, Die Christianisierung der Alemannen (S. 401—429), teilt das alemannische Siedlungsgebiet in drei Bereiche, in denen die Annahme des Christentums aufgrund jeweils verschiedener Voraussetzungen erfolgte: im Elsaß und im Gebiet der heutigen Schweiz stießen die Alemannen auf ein starkes römisches Christentum; im Elsaß kam seit dem 6. Jh. ein starker fränkischer Einfluß dazu; für den inneralemannischen Raum können im wesentlichen nur die zahlreichen Goldblattkreuze als Beleg dafür angeführt werden, daß im 7. Jh. mindestens ein Teil der Führungsschicht christianisiert war. — Theodor Mayer, Konstanz und St. Gallen in der Frühzeit (1952; S. 430—481; vgl. DA 10, 558 f.). W. H.

Krzysztof Dąbrowski, Teresa Nagrodzka-Majchrzyk, Edward Tryjarski, Hunowie europejscy, Protobułgarzy, Chazarowie, Pieczyngowie [Die europäischen Hunnen, Protobulgaren, Chasaren und Petschenegen], Wrocław 1975, Ossolineum, 647 S. — Diese Arbeit, entstanden unter dem Patronat des Instituts für materielle Kultur der Polnischen Akademie der Wissenschaften, umfaßt Untersuchungen über das Kulturgeschehen von vier asiatischen Nomadenvölkern: der Hunnen (begrenzt hier auf die sog. europäischen Hunnen), Protobulgaren, Chasaren und Petschenegen, betrifft also durchgehend Volksstämme, die zur türkischen Sprachgruppe gerechnet werden. Die Autoren setzen sich das Ziel, die Einflüsse der asiatischen Steppenkulturen auf das frühe Europa zu bestimmen, in der programmatischen Absicht, mit dem „Eurozentrismus“ früherer Untersuchungen zur ma. Kulturgeschichte zu brechen. Es kann an dieser Stelle nicht auf Einzelheiten eingegangen werden, doch sei hervorgehoben, daß K. Dąbrowski seine Ausführungen über die Hunnen auf eigene